

Schrei
eines
Holländischen Q

bey der
Königlich-Preussischen Armee
in
Böhmen.



Nro. I. bis VII.

Berlin,

ist und zu finden in der Brynăus- und Deckerischen Buchdruckerey 1757.

Rubr. P 9 No. 102
Herzogliche Bibliothek
zu
Cöthen.

1978

L

1625

278L 1625 [1]



Nro. I.

Schreiben aus der Königl. Haupt-Armee, im Lager bey Linay
den 24. April 1757.

Wir sind den 21. zu Ottendorf auf der Böhniſchen Grenze angekommen; am 22. zu Nollendorf hinter Schönnewalde in Böhmen, am 23. zu Linay hinter Auſig. Der Feind flucht allenthalben. Zu Reichenberg bey Zittau hat am 22. der Herzog von Bevern, der 18 Bataillons und 25 Esquadrons bey ſich hat, das feindliche Kervanchement, welches mit 36 Bataillons und 30 Esquadrons beſetzt war, erobert. Das Darmſtädtiſche Regiment hat es zuerſt erſtiegen. Der Prinz von Württemberg hat die feindliche Cavallerie furieux attackiret, den General Purpurati niedergehauen, 3 Standarten erbeutet, und einige Canonen erobert. 1000 Feinde ſind auf dem Plaß geblieben, 500 gefangen gemacht, ohne was im Nachhauen, auf eine Meile weit, noch geblieben iſt. Unſer Verluſt beläuft ſich etwan auf 100 Tode und 200 Bleſirte, darunter ſind nur 1 Capitaine und 5 Subalternen. Noch iſt ein anderer feindlicher General geblieben.

Der Prinz Moriz von Deſſau hat in Commotau 1 Bataillon von Haſch gefangen genommen.

Der Prinz Ferdinand von Braunſchweig hat Auſig am 23. während unſern Marſch, erobert; die feindliche Garniſon hat ſich zurückgezogen; wir ſuchten ſie aber einzunehmen. Das daſige Magazin hatten ſie vorher größtentheils in die Elbe geworfen. Zu Töplitz haben wir 7000 Scheffel Hafer erbeutet. Der Acker iſt in Böhmen ſehr reichlich mit Winter- und Sommer-Saat beſetzt, die uns keinen Mangel befürchten laſſet. Der Feind hat ſich eingebildet, wir würden in Sachſen bleiben und bloß deſenſive gehen. Der Feld-Marſchall Broome hat vor 14 Tagen dem Feld-Marſchall Reich geſchrieben, daß er ſich wunderte, daß wir die aus dem Cloſter Marienſchein mitgenommene Geißel nicht wieder loß ließen, da wir doch, allem Anſehen nach, nicht wieder in Böhmen kommen würden. Der Feld-Marſchall antwortete ihm mit aller Höflichkeit, daß er Recht hätte, und man ihm daher die Geißel wieder zurück ſchickte: Sie ſind aber geſtern aufs neue wieder aus dieſem Cloſter gehohlet worden.

Der Feld-Marſchall Graf von Schwerin hat ſchon Königsgrätz paſſiret, welches Lager die Oeſterreicher ſo lange für unüberwindlich gehalten. Der Feind wird also von allen Seiten wie das Wild zuſammen getrieben. Vor unſerm Lager iſt ein Paß, wo wir Morgen durch müſſen; dieſen hatte der Feind mit 11 Bataillons und 16 Canonen beſetzt: Heute früh ſollte er von uns attackiret werden; der Feind ſand aber vor gut ſich zu retiriren und uns den Paß frey zu laſſen. Er wird also wohl nicht eher als bey Prag Halte machen, wofern ihn nicht der Feld-Marſchall Schwerin ankrieget. Vielleicht hat dieſer in wenig Tagen mit ihm eine Bataille. Ganz Böhmen kan in Zeit von 4 Wochen in unſerer Gewalt ſeyn.

Nro. II.

Aus der Königl. Haupt-Armee, zu Corbatiß, den 29. April 1757.

Geſtern iſt die ganze Königl. Armee unter Commando Sr. Majeſtät bereits hier zu Corbatiß angelanget. Alle Paſſagen und Poſten des Feindes, die durch Natur und Kunſt wohl befeſtigt und mit zahlreichem Truppen beſetzt geweſen, ſind ſo leicht und geſchwind gedreht, und forciret worden, daß unſer Marſch von Loſowiß bis hieher kaſt einer Jagd gleich geweſen. Ueberall haben wir angefüllte Magazine erbeutet, und ſo viele Gefangene zuſammen gebracht,

daß



daß sie uns, mit den Deserteurs, die täglich Truppweis ankommen, zur Last werden. Sie verlangen alle Dienste, wir behalten aber nur die größten und stärksten; die andern bekommen Pässe und Reisegeld nach den Churbraunschweigischen Landen, wo man von diesen Leuten bald eine Armee wird machen können, die allemahl tüchtig genug sind, wider die Franzosen zu sechten. Ein Corps Panduren, hat der Obriste Meyer von unsern Frey-Bataillon gefangen genommen. Vorgestern aber, ehe wir hier anlangten, hatten die Regimenter, von Meunick Dragoner, und Zietzen Husaren, diesen Ort von 2000 Oesterreichischen Husaren gesäubert, die das hiesige Magazin bedeckten: Die Attaque geschah mit so guten Effect, daß die Feinde, nach einiger Eigenwehr, und mit einem Verlust von 50 Todten und Blessirten, sich mit solcher Geschwindigkeit retirirten, daß sie uns eines der herrlichsten Magazine unverfehrt überließen: Es befindet sich darinn 6000 Strich Hafer, und ein großer Vorrath an Erbsen, Gerste, Waizen, Mehl, welcher Vorrath, dessen Verlust den Feind in große Verlegenheit setzet, uns hingegen so wohl zu stratten kommet, daß wir unsern Marsch auf Prag um so leichter und geschwinder fortsetzen können, da wir nicht mehr nöthig haben, so viele Provision aus Sachsen der Armee auf Wagens nachfolgen zu lassen. Ein Groh- und Heu-Magazin, welches auch in Corbatiz gewesen, hat der Feind vor seiner Flucht in Brand gesteckt, und man vernimmt, daß es ihm bereits an dem allernöthigsten gebricht, um so mehr, da seine Armee zahlreich und mit so vielen Fürstlichen Volontairs angefüllt ist, die mit ihnen zahlreichen Sinnes und Equipages einen guten Theil dessen aufzehren, was man vor den Soldaten gesammelt hatte. Was uns am meisten in Verwunderung gesetzt, ist, daß der Feld-Marschall Broun mit seiner überlegenen Armee, uns bey unserer gestrigen Passage über die Eger, nicht die geringste Hinderniß in den Weg geleyet, da wir doch über Berg und Thal, und durch verschiedene gefährliche Defiles passiren müssen; noch mehr aber ist zu bewundern, daß dieser große General, sein vortheilhaftes Lager bey Budin, welches eine halbe Meile hinter uns lieget, bey unserer Annäherung aufgehoben und mit Präcipitanz verlassen hat. Vielleicht aber ist es die geschwinde Annäherung des Feld-Marschalls Schwerin, der ihm in den Rücken kommt, so ihn dazu bewogen hat: Denn wir erhalten so eben von der Armee dieses Generals die erfreuliche Nachricht, daß er sich heute mit dem Herzog von Bevern glücklich conjungiret und den Feind in dem Nacken sitzt. Se. Excellenz haben dabey einberichtet, daß Sie auf ihrem Marsch aus Schlessien nach Böhmen, mit dem Feinde verschiedene glückliche Scharmügel gehabt, daß Sie die zwey wichtige Magazine zu Alt- und Jung-Bunslau in ihre Gewalt bekommen, und daß Sie die ganze Equipage von drey Oesterreichischen Regimentern, zusamt der Feld-Equipage des General Laszy und eines andern Generals erbeutet, und einige hundert Gefangene gemacht. Wir unserer Seits haben bereits über 2000 Gefangene, worunter viele Officiers, nach Dresßden geschicket. Doch bedauern wir den Verlust des braven und erfahrenen Generals von Zastrow, welcher bey dem Recognosciren durch einen unglücklichen Schuß der über die Elbe gekommen, das Leben verlohren. Wir gehen nun gerade auf den Feld-Marschall Broun los, so wie der Feld-Marschall Schwerin ihm schon ganz nahe ist; und so ferne diese flüchtige Armee nicht allen Fleiß und Geschwindigkeit anwendet, so kan sie eingeschlossen werden, ehe sie Prag erreicht. Man schäzet das eroberte Magazin von Jung-Bunslau auf zwey Millionen Gulden.

Nro. III.

Extract eines anderweitigen Schreibens vom 29. April 1757.

Unsere Situation ist so glücklich, als wir es nur wünschen können, außer daß der Feind nirgend Stich halten will, und wir daher zu keiner Bataille kommen können. Wir marschiren

schiren bey nahe Tag und Nacht und nöthigen den Feind dadurch, daß er seine Magazins verlassen, theils verbrennen theils ins Wasser werffen, theils uns überlassen muß. Morgen wird der Feld-Marschall Schwerin schon bey Prag stehen, vielleicht auch Fürst Moriz und der Herzog von Bevern; übermorgen sind wir auch da. Vielleicht schließen wir sie eben so wie die Sachsen ein. Kaum ist unsere Avantgarde im Stande sie einzuhohlen. Die Bagage ist zwar seit 3 Tagen nicht bey uns gewesen; doch heute alleamt angekommen. Subsistence haben wir, und unsere Leute achten gar keine Strapazen. Ehegestern glaubten wir, der Feind würde Stand halten, und ungeachtet unsere Leute schon 16 Stunden marschirt waren, so rückten sie doch mit Freuden an. Der Feind ergriff aber die Flucht. Tetschen, Aufsig, Lowositz, Leutmeritz, Budin, alles ist unser. Morgen früh um 4 Uhr gehn wir hinter Weltwarn bis Mickowitz.

Nro. IV.

Extract eines Schreibens vom 3. May 1757.

Gestern sind wir, nach einen 14 stündigen Marsch, des Abends um 6 Uhr ins Lager bey Prag auf eben der Seite angekommen, wo wir vor 13 Jahren gestanden haben. Der Feind steht auf der andern Seite der Moldau, wo vormahls der Feld-Marschall von Schwerin sein Lager hatte. Gott weiß am besten, warum er so weit gestochen ist. Er hätte uns den Einmarsch in Böhmen gar leicht verhindern können. Wenigstens hätte er den Poscopof, welches ein sehr hohes Gebürge und nach dem Riesen-Gebürge das höchste Gebürge in Böhmen ist, so zwischen zween sehr hohen Bergen liegt, deren der eine der große Franz auf der Charte genant wird, sollen besetzt lassen. Er hatte ihn auch in der That besetzt, verließ ihn aber, so bald er uns anrücken sahe, 6 Feindliche Regimenter hätten uns entweder gänzlich aufhalten, oder doch einige 1000 Mann todt schießen, sich selbst auch zuletzt ganz gut retiriren können. Wir haben hernach 2 bis 3 nicht minder sehr beschwerliche Desfilées passieren müssen, die er zu seinem größten Vortheil uns hätte streitig machen können. Ehegestern nahmen die Sächsischen Husaren einen Oesterreichischen Ritmeister, 1 Leutnant, 50 Husaren und noch 30 ledige Pferde gefangen. Dieser Ritmeister war bloß zu dem Ende abgeschickt gewesen, um wenigstens einen Gefangenen dem Feld-Marschall Broune zu bringen, hatte aber keinen kriegen können, bis er zu letzt selbst gefangen worden. Wie der König am 1. sein Quartier im Kloster Suchomirsky nahm, so waren des Abends zuvor Broune und Prinz Carl darin gewesen, die sich beyde sehr brouillirt haben sollen, indem keiner von ihnen das Commando haben will. Broune soll sich über das Laufen der Oesterreicher ungemein ärgern. Er hat demselben wörtlich und thätlich steuern wollen, aber kein Gehör gefunden. Die Soldaten haben ihm vielmehr geantwortet, er habe gut reden, sie wüßten aber, daß die Preußen hinter ihnen wären, und sie hätten nicht Lust sich todt schlagen zu lassen. Ihre Cavallerie soll, nach Aussage ihrer Deserteurs, noch nicht remontirt seyn, auch die Recruten bey der Infanterie noch kein Gewehr haben. Am 1sten Nachmittags sind sie durch Prag desfilirt, und das hat bis am 2ten des Vormittags continuirt. Die Oesterreichischen Husaren fürchten sich sehr vor den unfrigen. Gestern früh reitet ein Oesterreichischer Officier, der noch ein verstecktes Commando von 30 Mann bey sich hatte, auf einen unserer Vorposten, der einen Recruten von den grünen Husaren nebst einen alten Husaren gehabt, welcher letztere aber abgestiegen und ins Haus gegangen war, eins zu trinken: Diesen Recruten ritt der Oesterreichische Officier auf den Leib und fragt ihm, ob er Pardon haben wollte, er antwortete aber: nein! und schoß seine Pistole los, welche den Officier so genau getroffen, daß er gleich zur Erden niedergefallen. Das Commando bricht hierauf zwar hervor, der Recrute aber retirirt sich

ſich und ihm folgt beydes des Officiers und Cameraden Pferd. In unſern Leuten iſt nichts als Muth und Feuer. Prag iſt beſetzt, wie ſtark weiß ich nicht: Man arbeitet noch immer an Verſchanzungen: Ob wir es ordentlich belagern, oder im Sturm zu erſteigen ſuchen werden, weiß ich nicht. Der Feld-Marschall von Schwerin iſt noch nicht bey uns, man ſagt auch, daß er heute erſt bey Melnick die Elbe paſſiren werde. Dieſe Nacht hat man zuweilen aus Prag auf uns canoniret. Ich glaube faſt, daß wenn der Feld-Marschall Schwerin wird angekommen ſeyn, er alsdenn die feindliche Armee und wir die Stadt attackiren werden, damit keines dem andern ſecundiren könne.

Nro. V.

Extract eines Schreibens aus dem Lager bey Prag vom 6. May 1757.

Da der Feind geſtern frühe unſtreitig die Nachricht von dem Uebergang der Schwerinſchen Armee erhalten hatte, ſo fieng er an zu Mittage unruhig im Lager zu werden, und gegen 3. Uhr war er in vollem Marſch. Der König brach in aller Eil mit denen Grenadiers von ſeinem Bataillon, 23 Bataillons vom linken Flügel und 20 Eſcadrons auf, ohne eine andere Bagage als die Packpferde, Staabswagen und Chaiſen mitzunehmen, rückte aber nur bis an die Ponton-Brücke über die Moldau, wo er die Nacht über unter freyem Himmel geſtanden hat, auſſer daß das Jägercorps übergegangen war und die Panduren fortgejaget hatte. Unſer rechter Flügel nebst der Mitte, welche aus dem 2. und 3. Bataillon Garde und Regon beſteht, ſind unter Commando des Prinzen v. Preußen, vor Prag ſtehen geblieben, wie auch 5 Compagnien des 1. Bataillons, bey welchem Lager ich mich auch befinde. Aus dem bieherigen Verragen des Feindes mußte man ſchließen, daß er wieder fortgehen und Währen zu gewinnen ſuchen würde: Er hat aber nur ſein Lager verändert und da er vorhero ſeine Fronte gegen uns hatte, ſeine Flanke aber auf der Seite war, wo Schwerin herankam; ſo hat er uns nun die Flanke gegeben, und ſeine Fronte gegen Schwerin geſtellt. In Prag liegen 8000 Croaten und 3 Regimenter Infanterie. Es geſchiehet aber ſeit geſtern und heute, weder von ihnen auf uns, noch von uns auf ſie ein Schuß, wie denn auch unſere Batterie-Stücken noch nicht angelanget ſind. Heute früh hat der Feldmarschall von Schwerin nur noch eine Meile von uns geſtanden, und ich vermuthete daher, daß ſich der König wohl ſchon mit ihm wird congiungiret haben. Der Feind hat ſich zwar vortheilhaft hinter verſchiedenen Seen und Moräſten geſetzt und ſoll 130000 Mann ſtark ſeyn: Da aber unſer Corps daß ihn zuerſt attackiren wird, gleichfalls 73 Bataillons und 110 Eſcadrons ſtark iſt; ſo wird der König nicht ſäumen, ihn anzugreifen. Es iſt jezt ein neuer Generalgewaltiger Mr. de Rapin bey uns angenommen worden, welcher heute, in Geſellſchafft des Ober-Auditeurs, und Begleitung von 10 Huſaren, allen Regimentern und Compagnien angedeutet hat, daß, wenn ein Weib oder Knecht plündern würde, ſie ohne alle Gnade und Barmherzigkeit ſollten aufgekriepet werden: Die Soldaten aber das erſte maß Spießruthen laufen und ſo ſie zum zwenntemahl attrapiret würden, ſchlechterdings hängen. Dadurch iſt das arme Landvolk ſehr ſoulagiret. Aus Sachſen kommen uns viele Leute mit Victualien nach, und hier und da finden ſich auch Böhmen ein. Wir ſind ſchon ſeit 5. Uhr morgens bereit um erforderlichen Falls gleichfalls anrücken zu können. Die Commandeur-Chaiſen und Brodwagen gehen ſchon ſeit 3. Uhr um die Bleſierten aufzunehmen, indeß höret man jezt um 6 Uhr noch kein Schießen, wir können auch, ungeachtet es ein schönes helles Wetter iſt, nichts ſehen, weil es um Prag herum in der Tiefe ſehr neblig iſt. Es iſt 8. Uhr und paſſiret noch nichts. Unſere Huſaren haben geſtern noch die feindliche Huſaren attackiret und 100 Mann von des Prinzen Carls Leibwache gefangen genommen. Allerweile ſind noch 6 Bataillons von uns mit 36. Canonen auf der andern Seite der Moldau marchiirt, um dem Feinde die Retraite abzuschneiden. Es iſt 10 Uhr, ſeit einer halben Stunde haben



haben wir starken Staub aufsteigen und immer vorwärts nach den Oesterreichern gehen sehen, jetzt scheint auch das Canonenfeuer anzufangen, weil plötzlich an verschiedenen Orten ein dicker blauer Dampf aufsteigt. Es ist noch nicht 11 Uhr. Die Oesterreichische Cavallerie ist geschlagen, unser Feuer rückt immer vorwärts, und man sieht schon den feindlichen rechten Flügel auf der Flucht. Die Bataille ist gewonnen.

Nro. VI.

Extract eines anderweitigen Schreibens aus dem Lager bey Prag
den 6. May 1757.

So leicht der Anfang des Treffens und des Sieges war; so schwer wurde das Mittel und Ende. Den Anfang des Treffens machte unsere Cavallerie vom linken Flügel, welche die Cavallerie des Oesterreichischen rechten Flügels sogleich fortjagte. Die Infanterie des feindlichen rechten Flügels hielt noch eine Zeitlang Stand, sah sich aber um 11 Uhr gleichfalls nach der Flucht um, und retirirte sich hinter Prage fort nach der Cassana zu. Da der rechte Flügel so leicht geschlagen wurde, so dachte ich an nichts weniger als daß der feindliche linke Flügel uns den Sieg noch über 3 Stunden lang streitig machen würde. Ich schloß daher meinen Brief um 11 Uhr. Wie erschrafft ich aber, da ich unsern rechten Flügel mit dem feindlichen linken Flügel um 1. Uhr noch in der schärfsten Action fand, wie denn das entsetzliche Canoniren bis 2. Uhr fort-dauerte, da endlich die Oesterreicher Schaarenweise flohen, und unsere Canonen sie noch bis halb 3. Uhr verfolgten. Ich bin in Begleitung einiger Officiers heute Nachmittag gegen 5 Uhr nach der Ponton-Brücke, die zum Schlachtfelde führet, geritten, und habe mich nach denen Umständen der Schlacht erkundiget, und daraus ersehen, daß es kein Wunder gewesen, daß der Oesterreichische rechte Flügel geklohen und der linke so lange Stand gehalten. Jener nemlich der feindliche rechte Flügel hat auf einer Ebene gestanden, und hat also natürlicher Weise der Tapferkeit unserer Truppen ausweichen müssen. Dieser der feindliche linke Flügel hat zu seiner Vertheidigung alles gehabt, was ihm Natur und Kunst nur haben geben können, daher auch die Feinde sich nicht einmal Mühe gegeben ihre Zelte abzubrechen, weil es ihnen unmöglich geschienen daß wir sie attackiren könnten. Anfänglich hat er seine Flanke unserer Armee bloß gestellet, da er aber gesehen, daß der König ihn im Ernst attackiren wollen, so hat er seine Position geändert, seinen linken Flügel am Ziska-Berg auf eine steile Anhöhe gestellet, vor selbige einen Laufgraben gezogen, ihn mit Canonen besetzt, sich in einem vierfachen Treffen gestellet, vor jedem Treffen, Laufgraben und Canonen gehabt, welche höchst vortheilhafte Stellung, eine jede andere, als Preussische Armee, von der Attaque würde abgeschrecket haben; doch dis sind bey weiten noch nicht alle Schwierigkeiten gewesen, die unser rechter Flügel, um den feindlichen linken Flügel zu attackiren, hat übersteigen müssen. Vor diesen steilen mit Canonen und Infanterie besetzten Anhöhen, welche die Unsrigen haben heranklettern müssen, haben noch Moräste gelegen, die von ferne wie Wiesen ausgesehen, so daß die unsrigen auch willens gewesen, darüber wegzugehen, aber bis über den Bauch eingesunken sind. Sie haben daher theils über Stege gehen, theils einen Umschweif von 700. Schritten nehmen müssen, wodurch natürlicher Weise ihre Glieder getrennet worden, allein weder dis, noch das heftige Canoniren der Feinde und ihre Kartätschen, haben den Muth der unsrigen geschwächt. Sie sind dem Feinde entgegen geklettert und haben endlich denselben von einem Berg zum andern verjagt, der sich theils in Prag theils unter den Canonen von Prag retiriren mußte. Daß unser rechte Flügel dabey viel gelitten, ist nicht zu leugnen, indessen ist auch gewiß, daß bey nahe die ganze feindliche Armee in kurzen gefangen seyn wird. Ihr linker Flügel muß bey der Uebergabe von Prag, welches nun ordentlich von uns wird belagert werden, unser Gefangene seyn. Ihr rechter Flügel ist, einen großen Theil nach,

schon

schon gefänglich eingeholet, und das übrige wird noch immer zusammen getrieben. Wir können jetzt weder unsern, noch den feindlichen Verlust genau wissen, das Schlachtfeld beträgt eine Strecke von mehr als einer halben Meile. Die feindliche Deserteurs geben ihre Armee auf 150000 Mann an. Die unfrige ist über 80000 Mann gewesen. Unsere Cavallerie vom rechten Flügel ist gar nicht zum Schlagen gekommen, weil das Terrain es nicht gestattet hat. Se. Majestät der König, sind mit Dero Herren Brüder gesund. Der Prinz von Preußen ist nicht bey der Bataille, sondern bey unserm Corps gewesen. Die Cavallerie hat fast gar keinen Verlust gehabt. Die Infanterie ist aber überaus scharf daran gewesen. Der Feldmarschall von Schwerin ist gleich zu Anfang der Bataille vor seinem Regiment von einer Canonen-Kugel getödtet worden, so dem Könige sehr nahe gegangen. Der Generallieuten. v. Haucharmoi und der General Graf v. Wied sind höchstgefährlich blesirt und vielleicht schon todt. Der Generallieut. v. Winterfeld hat auch 2 Blesuren bekommen, der Oberste von Manstein, Commandeur des Anhaltischen Regiments ist todt. Der Generallieut. Fouquet ist leicht blesirt. Der Commandeur seines Regiments aber, der Obriste von Holz, ist hart blesirt. Der Herzog von Holstein ist todt; wie auch der General von Amstel. Die Regimenten von Anhalt, Winterfeld, Foreade, Mantouffel, Würtemberg, und einige Grenadierbataillons, haben viel gelitten. Kurz es ist eine sehr blutige, aber auch vollständige Bataille gewesen, die uns die Eroberung von Prag, die ganze Deserreichische Armee in die Hände liefert. Ihre Zelte, Bagage und mehresten Canonen haben sie im Stich lassen müssen. Einige Canonen haben sie dadurch gerettet, daß sie selbige die steilen Berge herunter trudeln lassen, nach Prag zu. Die Bataille ist bey nahe unter den Canonen von Prag gehalten worden, wie man denn von Prag aus, auf unsere Leute geseuet hat. Morgen erwarten wir unsere Batterie-Stücken, die wir zur Noth entbehren könnten, weil wir 40 grosse 24-pfündige Canonen, und über 200 kleine vom Feinde erobert haben. Vielleicht kann ich Morgen mehrere Umstände von einer Schlacht geben, gegen welche die Bataillen von Höchstädt und Malplaquet nur als Actionen anzusehen sind; besonders in Ansehung der Folgen.

Nro. VII.

Schreiben aus dem Lager vor Prag den 7. May 1757.

Zufolge meines gestrigen, gebe ich Ihnen noch einige besondere Nachrichten von dem großen Siege des Preussischen Helden, den die Welt, wegen seiner Weisheit, Tapferkeit und Menschenliebe, die auch dem Feind wiederfähret, auf ewig bewundern muß: Gestern frühe nemlich, gegen 5 Uhr brachen Se. Kön. Maj. mit Dero Armee von Tschinnitz, allwo Sie die Nacht über gestanden, auf, und conjungirten sich ohnweit diesem Orte mit der unter dem Commando des Generalfeldmarschalls Grafen von Schwerin gestandenen Armee während der Zeit der Feind aus seinem Lager hervorrückte, sich in 3. Treffen postirte, alle umliegende Dörffer, Berge u. Deflees mit Canonen besetzte, und unsern Angriff erwartete. Se. Kön. Maj. deslirten darauf mit dem linken Flügel durch ein Thal, welches mit Sumpf und Morast dergestalt durchschnitten war, daß die Passage nicht anders als sehr difficil und langsam von Statem gehen konnte. Bey Annäherung des ersten Dorfes, gingen die feindlichen Canonen sowohl von daher, als von einer gegenüberstehenden Batterie mit solcher Heftigkeit los, daß jedermann an der Ausführung eines förmlichen Angriffs zweifelte. Dem ungeachtet rückten unsere Truppen unerschrocken an, und sobald nur ungefehr 17 Bataillons Infanterie die Anhöhe von gedachtem Dorffe erreicht, ging von unserer Seite ebenfals das Canonen- und Peloton-F Feuer an, welches denn so gute Wirkung that, daß der Feind aus diesem ersten Posten delogiret, und den nachfolgenden Truppen dadurch Zeit gelassen wurde, sich über Hals und Kopf nachzuziehen, und das Treffen zu formiren.

Hierauf



Hierauf nahmen die Feinde ihre Retirade nach ihrem Lager zu, welches auf einer sehr vortheilhaften Anhöhe placiret war, nach einer entseßlichen Canonade aber, die sie auf unsre Infanterie anrichten, mußten sie dennoch ausweichen, und ihr ganzes Lager, welches sie nicht abgebrochen hatten, im Stiche lassen. Sie setzten sich inzwischn gleich wieder auf einem andern Berge, allwo es bey der ganzen Schlacht am höchsten zugieng, mußten sich aber nach einem Gefechte von einer ganzen Stunde, wieder retiriren, und eine andere Anhöhe, die gleich daran stieß einnehmen. Auf solche Art mußte der Feind von einem Berg zum andern, dergleichen wenigstens sieben waren, delogieret und fortgerieben werden, bis er sich endlich gegen 3. Uhr, da er bis vor Prag gejaget worden, mit größter Geschwindigkeit und nach einem starken Verlust in die Stadt werfen und sich daselbst retiriren mußte. Die Bataille ging kurz vor 11 Uhr an, und endigte sich nach 3 Uhr. Die unfrigen mögen an 80000 Mann stark gewesen seyn, dahingegen die Oesterreichische combinirte Armee an 130000 Mann ausgemacht haben soll. Indessen wird diese Schlacht allemahl die glorieuseste seyn und bleiben, weil bey dem mühsamen und unersteiglichen Terrain, welches unsere Infanterie passiren mußten, und bey den unbeschreiblichen Vortheilen die die feindliche Armee gehabt, es gleichwohl der erstern gelungen, durch ganz erstaunende Bravoure und unermüdetes Anhalten, an sieben bis acht mahl, die letztere üben Hauffen zu werffen, und endlich in die Flucht zu schlagen. Unsere Cavallerie hat wegen der schlechten Gegend gar nicht ankommen noch agiren können. Das Ziebhensche Husarenregiment, und noch ein paar Husarenregimenter allein, haben eine einzige Attaque mit gutem Effect gemacht. Der Sieg ist complet, und die übrigen Oesterreicher, so sich nach Prag retiriret, sind so gut als unser. An Gefangenen haben wir schon über 7000 zusammen, ohne die Blessirten und Verlaufenen zu rechnen. Wir haben auch schon etliche hundert Canonen, viele Standarten und Fahnen. Der größte Theil ihrer Bagage ist unterwegens liegen geblieben und in unsre Hände gekommen.

Alles was wir bey dieser Bataille, und unter so vielen Helden am meisten zu bedauern haben ist der Verlust des Feld-Marschalls Schwerin, der indessen seinen Namen und sein Andenken verewiget hat. Unsere Generals, die den feindlichen rechten Flügel noch verfolgen, sind noch nicht zurück; sie schicken aber täglich Gefangene ein; und so eben bekommen wir deren noch 800 mit 5 Standarten. Auf dem Schlachtfelde, und nach der Gegend, wo dieser Flügel geflohen, ist alles mit Flinten, Feldkessels und Flaschen gleichsam besaet. Die Feinde, die in Prag eingeschlossen sind, sollen noch an die 60000 Mann, andere sagen 90000, austragen. Es befinden sich darunter außer den Feld-Marschall Broun und Herzog vom Ahrenberg, die beyden Sächsischen Prinzen, der Prinz Louis von Württemberg, der Prinz von Zweybrücken, der Erbprinz von Modena; und man zweifelt, daß sie Lebensmittel und Munition genug haben, um sich lange zu halten. So viel ihren Verlust anbetrifft; so wird man nicht zu viel thun, wenn man solchen an Todten, Blessirten und Gefangenen auf 20000 Mann aniebt. Unter den Todten soll sich der Feld-Marschall Bathiani, unter den Blessirten aber Broun befinden; doch läßt sich noch nichts ausführlicheres davon melden. Wir halten nun Prag von allen Seiten, mit 110 Tausend Mann eingeschlossen, und ein anderes Corps folgt noch immer dem geschlagenen Flügel auf dem Fusse nach, welcher sich hinter Saffawa, nach Benneschau weggezogen, und sich mit einem andern Corpo conjungiret haben soll, daß der Graf Leopold Daun commandiret; so daß man stündlich die Nachricht von einer Action gewärtiget.





B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Schrei
eines
ischen L

bey der
ich - Preussischen Armee
in
Böhmen.



1625 []
Nro. I. bis VII.



Berlin,
in der Brynâus- und Deckerischen Buchdruckerey 1757.

Rubr. P 9 No. 102
Herzogliche Bibliothek
zu
Cöthen.

